

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich nachmittags um 4 Uhr. Preis monatlich 2,00 RM. Einzelhefte 10 Pf. Die Abonnenten erhalten zu jeder Zeit die Ausgabe der letzten Nummer. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Markt 10. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10.



Angabe der Redaktion: Wilsdruff, Markt 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Markt 10.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rosfen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 235 — 97. Jahrgang Drabtonskrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Volkshof Dresden 2640 Freitag, den 7. Oktober 1938

Benešs fluchwürdiges Erbe

Wenn man den Meldungen aus Prag trauen darf, so vollzieht sich in den dortigen politischen Kreisen eine gewisse Neuorientierung, die sich aus der tschechischen Staatskrise und nach dem Rücktritt Benešs zwangsläufig ergeben muß. Allerdings läßt sich ein Säkularprozeß wie der, der die Prager Staatskrise kennzeichnet, nicht willkürlich an dieser oder jener Stelle eindämmen. Die Prager Annahme hat sich daher bereits als ein Fehlschluß erwiesen, daß es möglich sei, allein das sudetendeutsche Problem einer Regelung zuzuführen und dabei die anderen Nationalitätenprobleme — das polnische und ungarische, das slowakische und tarpatoukrainische — noch länger in der Schwebe zu lassen. Darüber hinaus liegt es auf der Hand, daß unter solchen Umständen auch innerhalb des Bevölkerungsteiles, der als Staatsvoll-Träger einer verfehlten Innen- und Außenpolitik gewesen ist, nach den schweren Rückschlägen, die heute eingetreten sind, man sich darüber klar zu werden sucht, warum eine Politik, die zu einem derart verhängnisvollen Fehlschlag führte, scheitern mußte.

Aber Benešs Ungeist ist bei weitem noch nicht überall aus den Köpfen der Tschechen ausgeremert. Das beweisen die Meldungen aus dem sudetendeutschen Gebiet, wo wahnwitzige tschechische Fanatiker noch in der letzten Stunde die Sudetendeutschen zu drangsalierten wagen und wo tschechische Soldaten, Gendarme und Beamte plündern und mitgehen heißen, was nicht nur und nagelst ist. Aber auch dieser Spuk wird ein Ende nehmen, sobald die deutschen Truppen, die Kländer deutscher Justiz und Ordnung, das restliche sudetendeutsche Gebiet besetzt haben werden.

Es war höchste Zeit, daß der Deutschenfeind Beneš von der politischen Bühne abtrat. Beneš war der Erzeuger eines politischen Systems, das sowohl in der Nationalitätenpolitik innerhalb des eigenen tschechischen Staates als auch in seiner Außenpolitik gekennzeichnet war durch seine antideutsche Haltung. Ein Aufruf der Nationen und ein Aufruf seiner eigenen Nation gegen den falschen Propheten haben ihn hinweggefegt. Sein eigenes Volk sucht sich einen neuen Weg ohne den Mann, der den Frieden Europas dem persönlichen Ehrgeiz opfern wollte. Beneš ging in dem Augenblick, in dem die Völker der großen westlichen Demokratien durch den Mund ihrer Parlamente den Vorkämpfern einer neuen geistig-politischen Schule ihr Vertrauen ausgesprochen haben. Er ging in dem Augenblick, in dem Engländer und Franzosen Chamberlain und Daladier auf einem Wege folgten, der noch vor wenigen Jahren, ja vor wenigen Monaten politischer Selbstmord für englische und französische Regierungschefs gewesen wäre. Aber das mußte alles so kommen, nachdem der von Herrn Beneš entfachte tschechische Terror vor aller Welt ein System bloßgelegt hatte, das in der brutalsten Weise seit 20 Jahren die ihm anvertrauten Nationalitäten unterdrückt und verfolgt hatte.

Als Beispiel für die tschechische Unterdrückung sei an dieser Stelle der sudetendeutsche Bezirk Friedland angeführt, der nun endlich frei geworden ist. Heute, nach 20jähriger tschechischer Herrschaft, steht der Bezirk Friedland am Rand des Abgrundes. In diesem Lebensraum für etwa 38 000 Deutsche gibt es 4300 Arbeitslose, von denen 2000 überhaupt keinen Pfennig Unterstützung erhalten. Über 2500 Arbeitslose haben dort im letzten Jahre ihre Heimat verlassen müssen. Die Herstellung von Porzellan, die im Friedländer Bezirk große Bedeutung hatte, hat aufgehört. Die Holzindustrie verlor durch die wahnwitzige Wirtschaftspolitik Prags mit Deutschland ihr Hauptabgabengebiet und liegt schwer darnieder. Sudetendeutsche Holzarbeiter erhielten einen unglaublichen Stundenlohn: 1 Tschechenkrone, das sind 10 Pfennig für die Stunde. Ein Arbeiter verdient im allgemeinen 240 Kronen oder ganze 24 Mark im Monat. So mußten Frauen und Kinder mit auf Arbeit gehen. Wenn sie 60 bis 80 Kronen Wochenlohn haben, ist das viel. Angesichts dieser erschütternden Tatsachen einer fürchterlichen tschechischen Ausbeutungspolitik braucht man sich über das allgemeine Bild des Jammers und des Elends im sudetendeutschen Gebiet nicht zu wundern. Deutsche Kraft wird aber auch dieses Elend in kürzester Frist beseitigen.

Der Schuldige an dieser Not und an diesem Elend, Herr Beneš, hat nun weichen müssen. Gegen ihn erhebt sich die fürchterliche Anklage, verantwortlich für diese verbrecherisch heraufbeschworene Not zu sein. Benešs Spiel ist, zum Segen der Menschheit, aus. Der Fluch der Geschichte für seine verbrecherischen Taten wird ihm innerlich wohl nie Ruhe lassen.

In der Geschichte unseres Volkes wird das Jahr 1938 ein großes, unvergleichliches, hohes Jahr sein! In diesem Jahre sind die letzten schändlichen Seiten aus dem Schicksalsbuch, das uns einst in Versailles zugebacht war, herausgerissen worden. Spätere Geschichtsschreiber werden feststellen, daß die deutsche Nation wieder zurückgefunden hat zum Stande einer ehrenhaften großen Nation, daß unsere Geschichte wieder eine würdige Geschichte geworden ist. In diesem Jahre aber — so glaube ich — muß auch die größte soziale Hilfsorganisation ähnlicher Ergebnisse aufzuweisen: In Erwartung, daß das Winterhilfswerk 1938 der geschichtlichen Größe dieses Jahres entspricht!

Der Führer bei der Eröffnung des Winterhilfswerkes.

„Des deutschen Volkes ewige Fahne!“ Der Führer sprach in Friedland

Den Höhepunkt des dritten Führer-Tages im Sudetland bildete die große Kundgebung auf dem Marktplatz vor dem Rathaus in Friedland. Die Stadt Wilsdruff, die seit Jahrhunderten im Brennpunkt des Volkssturms stand, erlebte am Donnerstagnachmittag ihre größte Stunde: Der Führer zog in das besetzte deutsche Friedland ein, empfangen als Triumphator und Retter des Vaterlandes.

Der weite Marktplatz vor dem Rathaus war ebenso wie die Straßen der Stadt bis zum letzten Platz überfüllt von einer unüberschaubaren Menschenmenge, die dicht gedrängt, Kopf an Kopf den Führer erwartete. Als sich die graue Wagenkolonne dem Marktplatz näherte, verstärkte sich der Begeisterungssturm. Nur mit Mühe konnte das Spalier der Wehrmacht und des Freikorps die Massen zurückhalten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer die Front der Ehrenkompanien ab. Der Führer begrüßte dann vor dem Rathaus eine Reihe von alten Kämpfern der Nationalsozialistischen Partei in Sudetland. Im Rathaus drückte der Führer einigen Hinterbliebenen von im Kampf für ihr Deutschland Gefallenen die Hand.

Auf dem Balkon des Rathauses

Als Adolf Hitler dann mit Konrad Henlein auf den Balkon des Rathauses hinaustrat, klug ihm wie ein einziger Ausschrei der brandende Begeisterungssturm der Massen entgegen. Minutenlang vereinigten sich die jubelnden Kundgebungen und die Sieg-Hell-Hufe der Menge zu einem einzigen Orkan. Tausende von Händen reckten sich zum Führer empor. Erst nach Minuten trat wieder Stille ein.

Der Ortsleiter von Friedland, Fritsche, begrüßte den Führer auf dem Balkon des Rathauses. „Jahre der Anfechtung und Unterdrückung liegen wie ein Traum hinter uns“, so rief er aus. „Jetzt aber sind wir frei! Frei durch Sie, mein Führer!“ Der Bezirksleiter von Friedland, Sittig, gedachte Konrad Henlein, des Wegbereiters und Einigers des Sudetendeutschums nach jahrelanger Zwietracht und verhängnisvollen Hader. In bewegten Worten gab er unter dem jubelnden Beifall der Tausende deren Gefühle des Dankes für den Führer Ausdruck.

Dann spricht der Führer

Er spricht von dem großen Wunder, von dem Wunder der Bereinigung des Sudetlandes mit dem Reich, die

nach vielen, vielen Jahrhunderten und Jahrzehnten voll Kampf und Opfer endlich erreicht werden konnte. „Die Fahne, die heute über ganz Deutschland weht“, so rief er, begleitet von dem tosenden Beifall der Friedländer, aus, „soll des deutschen Volkes ewige Fahne und die Nation ihr ewiger Träger sein!“

Das Reich der Deutschen, das wir nun endlich im nationalsozialistischen Staat ausgerichtet haben, ist für uns das höchste Glück auf dieser Welt, und wir sind jederzeit zum höchsten und letzten Einsatz dafür bereit!“

Wieder antwortete die Tausende mit überwältigenden, beispiellosen Heilrufen auf diese Worte des Führers, und sie legen damit zugleich das Gelöbnis der Treue ab. Der Führer schließt seine kurze Ansprache mit den Worten:

„Ich weiß, das Reich, das aus dem Kampf der nationalsozialistischen Bewegung entstand, wird, solange es Deutsche gibt, nimmermehr vergehen! Deutschland Sieg Heil!“

Von Friedland bis Neustadt

Nach der großen Kundgebung in Friedland öffnet sich auf der Fahrt nach Neustadt groß und eindrucksvoll die Landschaft des Siesengebirges. In der beginnenden Dunkelheit leuchten hier und dort in den Gehäusen und Häusern, die die Kolonne des Führers passiert, Lichter auf. Die Bewohner haben ihre letzten Kerzen angezündet und sie ins Fenster gestellt. Dort leuchten sie nun dem Führer entgegen, ein freudiger, tief ergreifender Gruß an ihn aus der Dunkelheit heraus. Hinter den Kerzen sind Blumen aufgebaut, grünen die Bilder des Führers und Konrad Henleins.

Der Not wird ein Ende gelehrt

Nach ein Eindruck dieses Tages muß festgehalten werden, daß ist der der grenzenlosen Not, die das reiche und schöne Gebiet der Sudetendeutschen bisher erdulden mußte. Überall sehen wir stützende Fabriken, überall hörten wir, daß die Tschechen auch das letzte weggeschleppt und weggeholt haben. Aber schon sieben überall an den Straßenecken die gelben Plakate der NSD! Das Sudetendeutschtum weiß und sieht, daß der Führer nicht nur seine Truppe mit sich führt, um das wiedergewonnene Land zu schützen, sondern daß gleichzeitig mit ihm auch die brüderliche Hilfe des ganzen deutschen Volkes kommt und in kurzer Zeit ihrer Not ein Ende machen wird.

Der Besatzungsplan bis zum 10. Oktober

Auf Grund der Feststellungen des Internationalen Ausschusses

Auf Grund des Münchener Abkommens und der daraufhin erfolgten Feststellungen des Internationalen Ausschusses werden die deutschen Truppen bis zum 10. Oktober folgende weitere Gebiete in Böhmen und Mähren besetzen:

1) An der Grenze des Gaues Niederdonau:

Am 8. Oktober ab 12.00 Uhr das Gebiet um Nikolsburg und zwischen Traun und Neu-Bistritz, am 9. Oktober ab 10.00 Uhr das Gebiet um Znaim und Mährisch-Kromau.



Die Karte zeigt das gesamte, von deutschen Truppen bis zum 10. Oktober zu besetzende sudetendeutsche Gebiet.

Alte Reichsgrenze
Grenze des bis zum 10. Oktober zu besetzenden Gebiets